

INNOVATIONEN FÜR DIE GESUNDHEIT?

Einfach entwickeln.

8. Ausgabe
04/2023

Der SDK-Gesundheitsausschuss –
Expertenwissen für neue Lösungen.



Thinktank.

Zehnte Sitzung des SDK-Gesundheitsausschusses: „Prävention – wie erfolgreich sind gesunde Lebensführung und nachhaltige Gesundheitskompetenz?“

Der medizinische Fortschritt schreitet voran. Er ist ein wesentlicher Faktor dafür, die Gesundheit und Lebensqualität der alternden Bevölkerung in Deutschland zu verbessern. Diese durchaus positive Entwicklung hat den Nebeneffekt, dass die Prävention einen viel höheren Stellenwert einnimmt als früher oder besser gesagt einnehmen muss. Denn es gab noch nie so viele Möglichkeiten wie heute, die Erhaltung der eigenen Gesundheit positiv zu beeinflussen. Diese Möglichkeiten hinreichend auszuschöpfen, ist allerdings alles andere als einfach. Der Dschungel an Gesundheitsinformationen ist unübersichtlich. Hochwertige Angebote von weniger passenden zu unterscheiden, wird immer schwieriger. Die Motivation zu gesundheitsbewusstem Verhalten ist also das eine, tatsächlich effektive Prävention jedoch das andere. Hier kommt das Thema Gesundheitskompetenz ins

Spiel. Sie nimmt eine entscheidende Rolle für die Gesunderhaltung unserer Gesellschaft ein, da mit ausreichender Gesundheitskompetenz selbstbestimmte und fundierte Entscheidungen in Bezug auf die eigene Gesundheit und deren Erhaltung getroffen werden können. In weiten Teilen der Gesellschaft ist sie jedoch nicht ausreichend ausgeprägt. Deshalb hat der Gesundheitsausschuss der Süddeutschen Krankenversicherung a. G. (SDK) zum Thema „Prävention – wie erfolgreich sind gesunde Lebensführung und nachhaltige Gesundheitskompetenz?“ diskutiert.

Hier erfahren Sie, welche Kernthesen der Ausschuss aufgestellt hat und welche Herausforderungen und Lösungsansätze identifiziert wurden. Viel Freude bei der Lektüre des 8. Thinktanks des SDK-Gesundheitsausschusses!



Diskussionspunkte und Erkenntnisse der Sitzung vom 7. Oktober 2022

- › Die Mitglieder der Gesundheitsausschusses sind sich einig: Prävention ist der Inbegriff einer gesunden Lebensweise, welche sich aus mehreren Kernelementen zusammensetzt. Dazu gehören gesunde Essgewohnheiten, ausreichend körperliche Bewegung und Sport, Rauchentwöhnung und eingeschränkter Alkoholkonsum. Das Bewusstsein in der Gesellschaft muss hierfür gesteigert werden.
- › Die Europäische Gesundheitskompetenzstudie „European Health Literacy Population Survey 2019 – 2021“ zeigt, dass jeder zweite Befragte eine begrenzte Gesundheitskompetenz aufweist und es einen Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Kompetenz und den sozialen Einflussfaktoren wie Bildung und Einkommen gibt. Die Grundlage wird bereits in den frühen Kinderjahren gelegt.
- › Aufbauend auf der letzten Sitzung des Gesundheitsausschusses wird festgestellt, dass durch Prävention und begleitende Maßnahmen die Pflegebedürftigkeit von Betroffenen minimiert werden kann. Beispielsweise kann durch ausreichende Bewegung das Risiko, an Demenz zu erkranken, reduziert werden. Aber auch bereits demenz-erkrankte Personen können von dem positiven Einfluss der Bewegung profitieren.
- › Nicht nur der persönliche, sondern auch der volkswirtschaftliche Nutzen der Prävention bietet einen Mehrwert. Durch die Minimierung von chronischen Erkrankungen und Fehltagen kann ein höheres Bruttoinlandsprodukt generiert werden. Gesetzliche Reformen wie der Morbiditätsausgleich mindern diesen Effekt.
- › Der Einsatz von Elementen aus dem Bereich eHealth, wie z. B. Wearables, kann für die Entwicklung individueller und innovativer sowie auf spezielle Berufsgruppen abgezielte Gesundheitsmaßnahmen angewendet werden.
- › Durch die Analyse von Datenbeständen können in der Versicherungsbranche personalisierte Beratungen und Programme für die Versicherten angeboten werden. Herausforderungen stellen Regulatoren des Datenschutzes sowie die Beschaffung von qualitativen Daten zum richtigen Zeitpunkt dar.
- › Durch den Einsatz von eHealth können positive Effekte auf das Verhalten sowie Auswirkungen auf die Motivation des Individuums erzielt werden. Gepaart mit Individualisierung der Angebote und daraus resultierenden Analysen, werden Benutzer an digitale Angebote gebunden. Privatwirtschaftliche Angebote tragen maßgeblich zum Erfolg bei.

Prävention.

Bedeutung, Entwicklung und Chancen.

Der Begriff „Prävention“ wird meist in der Medizin verwendet und beinhaltet alle zielgerichteten Maßnahmen, die eine Krankheit oder Gesundheitsschäden vermeiden, verringern oder das Auftreten einer Erkrankung verzögern sollen. Bei bereits bestehenden Krankheiten ist das oberste Ziel in der Prävention, eine Stabilisierung des Zustands zu erreichen. In den meisten Fällen sind diese Maßnahmen medizinischer oder medikamentöser Art.

Hierbei spielt die Form der Prävention eine entscheidende Rolle, die sich auf den Zeitpunkt der Anwendung bezieht. So umfasst die Primärprävention alle Maßnahmen, um (Volks-) Krankheiten vor der Entstehung zu verhindern. Typische Krankheitsbilder sind Diabetes mellitus Typ 2, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, aber auch psychische Störungen.

Die Sekundärprävention fokussiert sich hingegen auf die Früherkennung von Krankheiten (z. B. Krebsvorsorge). So können frühzeitige Therapien und Behandlungsmethoden ergriffen werden.

Die dritte Ausprägung ist die Tertiärprävention, welche Maßnahmen nach Feststellung einer Krankheit beinhaltet. Ziel ist es, den Krankheitsverlauf zu mildern bzw. einer Verschlimmerung der Krankheit entgegenzuwirken.¹⁾ Durch erfolgversprechende Ergebnisse nehmen Bedeutung und Kosten für Prävention und Gesundheitsförderung von Jahr zu Jahr zu (exklusive 2020; Ausbruch Covid19).



Der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) verzeichnete in den Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) einen Anstieg der Präventionsausgaben sowie der Gesundheitsförderung um 29,8 % auf 537,7 Mio. Euro (2020: 414,3 Mio. Euro). Der Anstieg ist durch ein höheres Ausgabevolumen in der **betrieblichen** Gesundheitsförderung und der Gesundheitsförderung in **Lebenswelten** begründet. Bestandteil der betrieblichen Gesundheitsförderung sind öffentliche und private Betriebe, die zur Senkung von gesundheitsrelevanten Belastungen beitragen. Gesundheitsförderung in Lebenswelten bezieht sich dagegen auf „für die Gesundheit bedeutsame, abgrenzbare soziale Systeme, insbesondere des Wohnens, des Lernens, des Studierens, der medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie der Freizeitgestaltung einschließlich des Sports“.³⁾

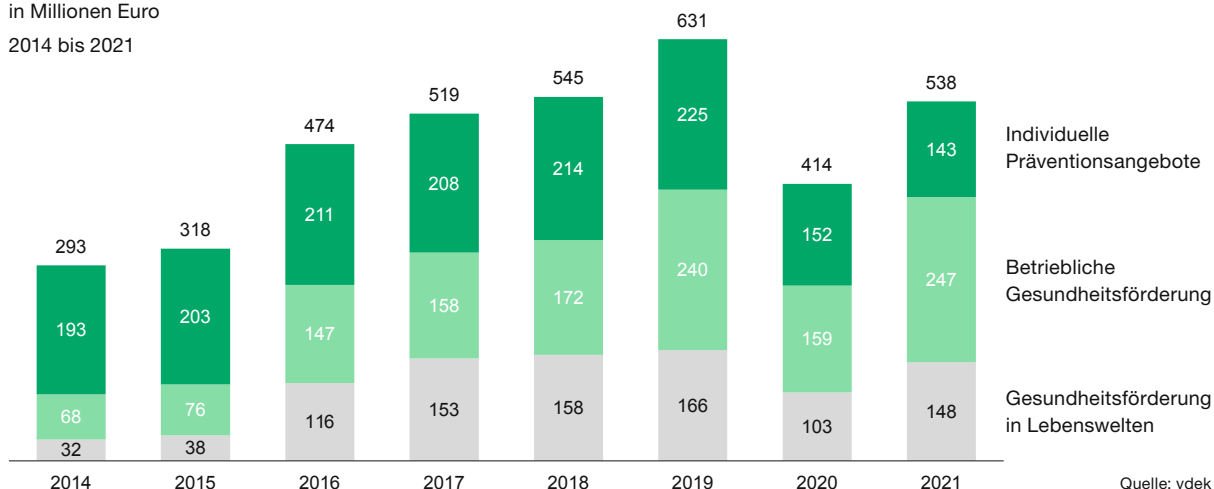
Ausgaben für **individuelle**, auf die einzelnen Versicherten abgestimmte Präventionsangebote sind hingegen gesunken.⁴⁾

Trotz der Vielzahl an unterschiedlichen Präventionsangeboten wie Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen, aber auch die Einnahme von Medikamenten bei einem erhöhten Risiko von diversen Krankheiten steigen parallel die Gesundheitsausgaben für Volkskrankheiten kontinuierlich.⁵⁾

Auch die Summe aller Gesundheitsausgaben unterliegt weiterhin einem steigenden Trend. In einer Pressemeldung

GKV – Prävention und Gesundheitsförderung²⁾

in Millionen Euro
2014 bis 2021



Quelle: vdek

des Statistischen Bundesamtes beliefen sich die Gesundheitsausgaben in 2020 auf über 440 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Anteil von 5.298 Euro je Einwohner. In 2021 wird mit einem weiteren Anstieg von 5,7 % auf einen Höchststand von 465,7 Mrd. Euro gerechnet.⁶⁾ Unter Beachtung der Entwicklung ist es umso alarmierender, dass mehr als ein Drittel aller Gesundheitsausgaben auf sogenannte Volkskrankheiten zurückzuführen ist. So bestanden beispielsweise die Ausgaben zu 13,7 % aus Herz-Kreislauf-Erkrankungen, zu 13,1 % aus psychischen Erkrankungen sowie Verhaltensstörungen, zu 6,8 % aus Neubildungen und zu 4,6 % aus Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten.⁷⁾

Diese Entwicklung zeigt, dass nicht allein bereitgestellte Angebote und Förderungen der Schlüssel sind. Auch die individuelle Gesundheitskompetenz und gesunde Lebensführung nehmen an Bedeutung zu und sind wichtige Bausteine zur Vermeidung von Krankheiten. Gesunde Essgewohnheiten, ausreichend körperliche Bewegung und Sport, die Rauchentwöhnung und eingeschränkter Alkoholkonsum stellen als Kernelemente die Basis für das Individuum dar.⁸⁾

Unterschiedliche Studien untersuchen den Einfluss der körperlichen Aktivität auf Krankheiten oder die Lebenserwartung und bestätigen die Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen und deren positive Effekte:

- ✓ Durch 5 bis 10 Minuten langsames Joggen pro Tag kann das Risiko, an einer Herz-Kreislauf-Erkrankung zu sterben um fast zwei Drittel gesenkt werden.
- ✓ Zusätzlich hat die körperliche Bewegung einen positiven Einfluss auf das Demenzrisiko. So können Menschen mit einem hohen Fitnesslevel ihr Demenzrisiko um bis zu 88 % reduzieren.
- ✓ Zudem können sportliche Aktivitäten das Risiko, eine psychische Erkrankung zu erleiden, verringern. Denn bereits 30 Minuten Joggen in der Woche wirken ähnlich effektiv wie ein Antidepressivum. So wird nicht nur eine positive Stimmung erzeugt, es können auch Stressgefühle abgebaut werden.
- ✓ Auch eine gesunde Ernährung hat positiven Einfluss auf den Krankheitsverlauf. Bereits durch geringes Übergewicht besteht im Vergleich zu Normalgewichtigen ein um 52,6 % höheres Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden.⁹⁾



eHealth. Der Schlüssel zur Primärprävention?

Individuelle und somit analoge Verhaltensweisen werden bereits seit vielen Jahren durch digitale Angebote unterstützt und erweitert. Spätestens seit dem in 2019 in Kraft getretenen „Gesetz für eine bessere Versorgung durch Digitalisierung und Innovation (Digitale-Versorgung-Gesetz – DVG)“, welches die medizinische Versorgung von Erkrankten durch diverse Maßnahmen verbessern soll. Die Bundesregierung verfolgt das Ziel, den Digitalisierungsprozess im Gesundheitswesen voranzutreiben, sodass Leistungsträger Informationen über erkrankte Personen schnell und sicher miteinander austauschen und bewerten können.¹⁰⁾ Aber auch innovative Versorgungsansätze durch den Gebrauch von mobilen Anwendungen zur medizinischen Unterstützung und Versorgung sind im DVG inbegriffen. Ein Element stellen Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) dar, welche in folgenden Kategorien für Versicherte angeboten werden:

DiGA Kategorien

- ✓ Atemwege
- ✓ Geschlechtsorgane, Nieren und Harnwege
- ✓ Herz und Kreislauf
- ✓ Hormone und Stoffwechsel
- ✓ Krebs
- ✓ Muskeln, Knochen und Gelenke
- ✓ Nervensystem
- ✓ Ohren
- ✓ Psyche
- ✓ Verdauung¹¹⁾



Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts. Deshalb konzentriert sich die SDK auf deren Absicherung – und das seit 1926. Im 2018 gegründeten SDK-Gesundheitsausschuss werden im Stil eines Thinktanks neue Entwicklungen im Gesundheitswesen von namhaften Experten diskutiert.

So werden beispielsweise an Diabetes mellitus erkrankte Personen bei der Erreichung der Behandlungsziele und in der Vermeidung von gesundheitlichen Komplikationen durch mobile Anwendungen unterstützt.¹²⁾ Die im Verzeichnis des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) aufgenommenen DiGA helfen folglich den Betroffenen bei der Erkennung und Behandlung von Krankheiten.¹³⁾

Anders als in der Sekundär- und Tertiärprävention, können primärpräventive digitale Anwendungen nicht in das Verzeichnis der DiGA aufgenommen werden. Gleichwohl birgt eHealth mit seinen elektronischen Geräten mit Blick auf präventive Maßnahmen ein großes Potenzial. Ob versteckt in Kleidungsstücken (Wearables, Smart Clothes) oder in Form von Fitnessarmbändern, tragen die Geräte zur Auswertung und Messung von Körperfunktionen bei. Nutzende werden durch spielerische Anreize animiert, die Technik möglichst oft zu verwenden und so Auswertungen wie Puls, Schlaf oder die Schrittzahl zu sammeln und die Gesundheitskompetenz durch Tracking zu verbessern.¹⁴⁾

Die Selbstvermessung durch beispielsweise Smart Watches wirkt sich positiv auf das Verhalten und die Motivation aus, was sich in einer verbesserten Bewegungsleistung abzeichnet. Auch individualisierte Angebote wie Ernährungspläne haben einen positiven Einfluss auf die Gesundheit. Aber auch soziale Medien und Bildung von sozialen Gruppen im Bereich eHealth müssen berücksichtigt werden, da diese maßgeblich zur Motivation und Achtsamkeit beitragen.¹⁵⁾ Das enorme Potenzial, welches sich hinter eHealth verbirgt, wird auch an den steigenden Nutzerzahlen deutlich. So gab in Deutschland 2019 mehr als jede dritte befragte Person (29 %) ab 16 Jahren an, dass sie zumindest gelegentlich privat einen Fitnessstracker nutzt. In 2015 waren es lediglich 15 % der Befragten.¹⁶⁾ Es wird deutlich, dass durch den Einsatz von DiGA nicht nur Krankheiten gemildert, sondern durch eHealth primärpräventive Maßnahmen der Bevölkerung unterstützt und die Folgen für das System minimiert werden.

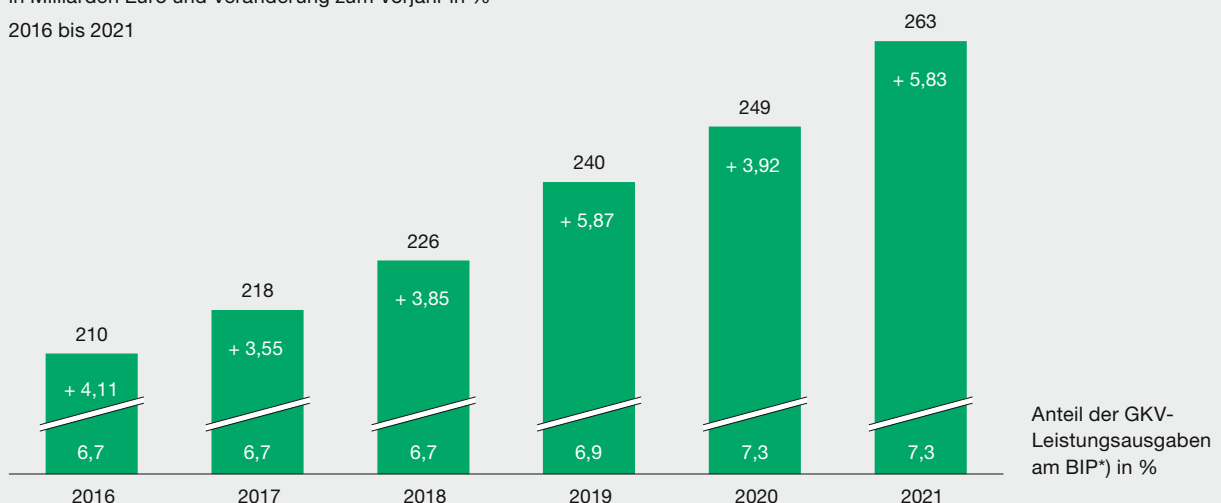
Prävention – Fluch oder Segen?

Trotz positiver Erkenntnisse von Prävention und Gesundheitskompetenz sind nicht alle Akteure im Gesundheitssystem gleichermaßen an der Vermeidung von Krankheiten und deren Folgen interessiert. Denn die Leistungsausgaben erwirtschaften für viele Akteure wie Leistungserbringer, Ärzte oder die Pharmaindustrie einen Gewinn und tragen maßgeblich zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei. So belie-

fen sich die Ausgaben der GKV 2021 auf 263,4 Mrd. Euro. Mit einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (5,83 %) entspricht diese Entwicklung einem Anteil von 7,3 % am BIP. Doch nicht nur unterschiedliche Stakeholder-Interessen im Gesundheitssystem, sondern auch Gesetzgebungen stehen jenem Effekt entgegen.¹⁷⁾

GKV – Leistungsausgaben gesamt und Bruttoinlandsprodukt²²⁾

in Milliarden Euro und Veränderung zum Vorjahr in %
2016 bis 2021



*) Bruttoinlandsprodukt; 2021: 3.592.516 Mio. Euro

Quelle: vdek

Herausforderungen und Reformansätze

01

Morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich

2009 wurde der Risikostrukturausgleich um den morbiditätsorientierten Faktor erweitert. Krankenkassen profitieren seit diesem Zeitpunkt von einer direkten Zuteilung der Gelder aus dem Gesundheitsfonds in Abhängigkeit von der Krankheitslast. Auf Basis von mehr als 300 Diagnosen erhalten die Krankenkassen einen Ausgleich der Folgekosten für jene Versicherte mit gelisteten Diagnosen. Fraglich sind der Anreiz für dieses System und der Fokus auf die erwarteten Kosten bei Krankheiten.¹⁸⁾

02

Deckungsbeitrag für Präventionsangebote

Zudem kippte ab 2014 der Deckungsbeitrag für Präventionsangebote. So erhalten Versicherte für gesündere Versicherte eine geringere Fonds-Zuweisung als für chronisch erkrankte Personen. Präventionsangebote für die Vermeidung von Krankheiten bzw. Anreiz für Gesunderhaltung/gesundes Leben rücken durch beide aufgeführten Reformen in den Hintergrund.¹⁹⁾

03

Präventionsgesetz

Nach zwei für die Prävention ungünstigen Reformen trat am 25. Juli 2015 das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz – PräVG) in Kraft. Wichtige Bestandteile der neuen Reform sind die Zusammenarbeit der Akteure im Gesundheitssystem und die aufzuwendenden Mittel von Krankenkassen für dieses Handlungsfeld.

So stiegen die aufzuwendenden Mittel für Prävention und Gesundheitsförderung mit Inkrafttreten des Präventionsgesetzes von 317,5 Mio. Euro um 63 % auf 520 Mio. Euro für die Krankenkassen. Dies entspricht in 2016 einem Anteil von 7,30 Euro je versicherter Person. Auch die Anteile für die individuelle und betriebliche Gesundheitsförderung sowie für die Förderung in Lebenswelten sind in diesem Gesetz fixiert.²⁰⁾

04

Weitreichende Effekte

Präventive Maßnahmen haben nicht nur einen positiven Effekt auf die eigene Gesundheit oder gar die Kostenentwicklung von Krankenkassen/-versicherungen, vielmehr könnte der volkswirtschaftliche Nutzen durch Prävention gesteigert werden. Durch die Minimierung von chronischen Erkrankungen und eine Reduktion von Fehltagen kann eine höhere Produktivität in der Wirtschaft erreicht werden.

Präventionsansätze? Einfach die Unterteilung verstehen.

Die Prävention lässt sich nicht nur nach dem Zeitpunkt der Behandlung und dem Grad der Erkrankung unterscheiden, auch der Ansatz der Maßnahme lässt eine weitere Differenzierung zu. Nach diesem Prinzip setzt die Verhaltensprävention bei dem individuellen Gesundheitsverhalten an, um Risikofaktoren zu vermeiden.

Im Gegensatz zu der Verhaltensprävention wirkt die Verhältnisprävention an andere Stelle auf die Gesundheit ein. Durch den Einfluss und Maßnahmen auf die Lebensbedingungen bzw. das Lebensumfeld wird ein präventiver Ansatz gewährleistet. Hierzu zählt beispielsweise das baden-württembergische Landesnichtraucherschutzgesetz (seit 2007) in Gaststätten.

Mehr Gesundheitstipps? Über UV-Strahlung und deren Folgen informiert sein.

Nicht nur die bisher vorgestellten Faktoren sind wichtige Bestandteile für die gesunde Lebensführung. Auch der Schutz vor übermäßiger UV-Strahlung zählt zu einer wichtigen Präventionsmaßnahme, um (Haut-)Krebs zu vermeiden.

Der Verzicht auf Solarien, die Verwendung von Sonnenschutzmitteln, eine regelmäßige Hautkrebsvorsorge sowie Hautkrebsscreening sind daher zu empfehlen.



Auf unserer Homepage finden Sie viele weitere wichtige Informationen, wie Hautkrebsarten oder das Erkennen von auffälligen Muttermalen.



Wofür steht der Begriff DiGA? Einfach Bescheid wissen.

Der Begriff DiGA steht für Digitale Gesundheitsanwendungen. Digitale Gesundheitsanwendungen sind Apps oder mobile Anwendungen. Diese „digitalen Helfer“ unterstützen Betroffene, Krankheiten zu erkennen und zu behandeln. Außerdem helfen diese Medizinprodukte bei einer selbstbestimmten und gesundheitsförderlichen Lebensführung. Die Anforderungen an DiGA sind in § 33 a SGB V definiert.

Wie auch bei den Digitalen Pflegeanwendungen (DiPA), kommt dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) eine zentrale Rolle zu und nimmt erstattungsfähige Angebote in das Verzeichnis auf.²¹⁾

Fazit:

Es gibt Möglichkeiten, der Prävention in Deutschland einen höheren bzw. verdienten Stellenwert einzuräumen. Dies ist deshalb so wichtig, weil durch die älter werdende Gesellschaft das Thema Gesunderhaltung stark in den Fokus rückt und durch entsprechende Präventionsmaßnahmen und gesundheitsbewusstes Verhalten Kosten langfristig gesenkt werden können. Damit diese Aspekte auch zum Tragen kommen und effektiv greifen können, ist der Aufbau einer guten Gesundheitskompetenz in der breiten Bevölkerung unerlässlich. Die Themen Präventionsförderung und Aufbau von Gesundheitskompetenz müssen Hand in Hand gehen und idealerweise gemeinsam betrachtet und gefördert werden.

Literaturverzeichnis:

- 1) Vgl. Hasseler, M.; Meyer, M. (2010) Prävention und Gesundheitsförderung – Neue Aufgaben für die Pflege. Grundlagen und Beispiele, Hannover.
- 2) Vgl. o. V. (2022) Kosten Prävention und Gesundheitsförderung, https://www.vdek.com/presse/daten/d_ausgaben_praevention.html#:~:text=Die%20Ausgaben%20f%C3%BCr%20Ma%C3%9Fnahmen%20der,Krankenkassen%20143.272.215%20Euro%20auf (abgerufen am: 06.02.2023).
- 3) Vgl. o. V. (o. J.) Lebenswelt und betriebliche Gesundheitsförderung, https://www.gkv-buendnis.de/glossar/?no_cache=1&filter=l&name=Lebenswelten#:~:text=Das%20Konzept%20der%20Gesundheitsf%C3%B6rderung%20in,oder%20Kita%20angesprochen%20und%20erreicht (abgerufen am: 06.02.2023).
- 4) Vgl. o. V. (2022) Kosten Prävention und Gesundheitsförderung, https://www.vdek.com/presse/daten/d_ausgaben_praevention.html#:~:text=Die%20Ausgaben%20f%C3%BCr%20Ma%C3%9Fnahmen%20der,Krankenkassen%20143.272.215%20Euro%20auf (abgerufen am: 06.02.2023).
- 5) Vgl. Statistisches Bundesamt (2017) Pressemitteilung Nr. 347, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/_inhalt.html (abgerufen am: 09.02.2023).
- 6) Vgl. Statistisches Bundesamt (2022) Pressemitteilung Nr. 153, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/04/PD22_153_236.html#:~:text=153%20vom%207.,April%202022&text=WIESBADEN%20%E2%80%93%20Die%20Gesundheitsausgaben%20in%20Deutschland,Euro%20je%20Einwohnerin%20und%20Einwohner (abgerufen am: 08.02.2023).
- 7) Vgl. Statistisches Bundesamt (2017) Pressemitteilung Nr. 347, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2017/09/PD17_347_236.html (abgerufen am: 09.02.2023).
- 8) Vgl. Geene, R.; Reese, M. (2017) Handbuch Präventionsgesetz, Neuregelung der Gesundheitsförderung, Frankfurt am Main.
- 9) Vgl. Deutsche Aktuarvereinigung e. V. (2022) Ergebnisbericht des Ausschusses Krankenversicherung – Gesundheitsmanagement, Köln.
- 10) Vgl. Deutscher Bundestag (2019) DVG, <https://dip.bundestag.de/vorgang/gesetz-f%C3%BCr-eine-bessere-versorgung-durch-digitalisierung-und-innovation-digitale-versorgung-gesetz/251761?term=Digitale-Versorgung-Gesetz&rows=25&pos=1> (abgerufen am: 08.02.2023).
- 11) Vgl. o. V. (o. J.) DiGA-Verzeichnis, <https://diga.bfarm.de/de/verzeichnis> (abgerufen am: 09.02.2023).
- 12) Vgl. Bfarm (o. J.) Vitadio, <https://diga.bfarm.de/de/verzeichnis/00746> (abgerufen am: 09.02.2023).
- 13) Vgl. Bundesministerium für Gesundheit (o. J.) DVG, <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/digitale-versorgung-gesetz.html> (abgerufen am: 09.02.2023).
- 14) Vgl. Gigerenzer, G.; Schlegel-Matthies, K.; Wagner, G. (2016) Digitale Welt und Gesundheit. eHealth und mHealth – Chancen und Risiken der Digitalisierung im Gesundheitsbereich, Berlin.
- 15) Vgl. Schneider, P. (2019) Aktivitätstracker als Motivator, <https://www.fitforfun.de/news/studie-bestaetigt-schritzaehler-motivieren-zu-mehrsport-383308.html> (abgerufen am: 08.02.2023).
- 16) Vgl. Tenzer, F. (2022) Nutzeranteil Fitnessstracker, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1047599/umfrage/anteil-der-fitnessstracker-nutzer-in-deutschland/#:~:text=In%20Deutschland%20gaben%20im%20Jahr,es%2026%20Prozent%20der%20Befragten> (abgerufen am: 08.02.2023).
- 17) Vgl. VDEK (2023) Leistungsausgaben GKV, https://www.vdek.com/presse/daten/d_versorgung_leistungsausgaben.html (abgerufen am: 09.02.2023).
- 18) Vgl. Bundesministerium für Gesundheit (o. J.) morbiditätsorientierter RSA, <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/risikostrukturausgleich.html> (abgerufen am: 09.02.2023).
- 19) Vgl. Naturmedizin & Schulmedizin gemeinsam (o. J.) Deckungsbeitrag für Präventionsangebote, <https://dserver.bundestag.de/btd/18/114/1811490.pdf> (abgerufen am: 09.02.2023).
- 20) Vgl. Gerlinger, T. (2021) Präventionsgesetz, <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/praeventionsgesetz/> (abgerufen am: 14.02.2023).
- 21) Vgl. § 33 a SGB V.
- 22) Vgl. o. V. (2023) Leistungsausgaben und BIP, https://www.vdek.com/presse/daten/d_versorgung_leistungsausgaben.html (abgerufen am: 15.03.2023).

Über die Autoren



Benno Schmeing ist bei der SDK als Ressortvorstand für die Bereiche Versicherungstechnik, Betrieb, Gesundheitsmanagement und Kapitalanlage verantwortlich. Herr Schmeing begleitet die Entwicklungen im Gesundheitssystem aus aktuarieller und mathematischer Sicht seit über 20 Jahren in verschiedenen Positionen der Krankenversicherung. Er verfügt über ein umfangreiches Know-how im Bereich Produkt-/ Risikomanagement und ist dadurch in der Lage, Zukunftsszenarien in der privaten Krankenversicherung zu bewerten.



Marina Riecker leitet in der SDK die Bereiche Leistungswesen und Gesundheitsmanagement. Frau Riecker legt ihren Fokus auf die Modernisierung des Leistungswesens und im Gesundheitsmanagement auf die Bereitstellung ergänzender und unterstützender Gesundheitsdienstleistungen für die SDK-Versicherten sowie auf das Erkunden neuartiger Diagnostik und Therapien.



Linda Schempp ist seit 2013 im Gesundheitswesen tätig, beschäftigt sich innerhalb der SDK mit den Themen Gematik und verantwortet die SDK STIFTUNG. Durch ihr erweitertes Wissen über das Gesundheitssystem und die Betriebswirtschaftslehre kann sie viele Gesundheitsthemen aus praktischer, theoretischer sowie sozialer Sicht beurteilen.

Ihre Fragen an den SDK-Gesundheitsausschuss können Sie an diese E-Mail-Adresse senden: gesundheitsausschuss@sdk.de. Gerne besprechen wir Ihr Anliegen in einer der kommenden Sitzungen und freuen uns auf eine gute Diskussion.

Die SDK mit Sitz in Fellbach unterstützt ihre Versicherten dabei, gesund zu bleiben und wieder gesund zu werden. Ein Leben lang, Privatkunden ebenso wie Firmenkunden. Rund 630.000 Mitglieder bauen bei der Gesundheit auf die SDK. Mit knapp 920 Millionen Euro Beitragseinnahmen zählt die SDK zu den 14 größten privaten Krankenversicherern in Deutschland. Die SDK ist Partner der Volksbanken Raiffeisenbanken in Süddeutschland. Rund 800 Beschäftigte im Innen- und Außendienst sorgen für leistungsstarke Beratung und unkomplizierte Unterstützung.

0.170/04.23

Süddeutsche Krankenversicherung a. G.
Raiffeisenplatz 11
70736 Fellbach

Telefon 0711 7372 - 4923
gesundheitsausschuss@sdk.de

www.sdk.de